

und Rußland in den Händen halten, ist dieser Gedanke gewiß weder direct noch indirect zum Ausdruck gekommen.

Aus gut informierten Berliner Kreisen wird gemeldet, daß zwischen Deutschland und Frankreich trotz der äußerlich unveränderten Beziehungen eine intensive, hochgradige Spannung herrsche.

Die Reise des Barons Calice nach England unterbleibt und somit sind alle Combinationen, die an dieselbe geknüpft wurden, hinfällig geworden. Freilich kann aber das Unterbleiben der Reise ebenfalls im Sinne eines Auseinandergehens der österreichisch-ungarisch-englischen Interessen gedeutet werden, als es einer besonderen diplomatischen Mission betriebe hätte, um die Uebereinstimmung zwischen den beiden Mächten zu constatiren.

In Berlin ist viel die Rede von einem erregten Gespräch, das zwischen Fürst Bismarck und Lord Doo Russell während der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers, und zwar aus Anlaß der Entsendung des englischen Botschafters nach der Bistula-Bai, stattgefunden haben soll. Da kein Dritter bei dieser Conversation der beiden Staatsmänner anwesend gewesen und weder Lord Doo Russell noch der Fürst Bismarck einen Dritten nachträglich ins Vertrauen gezogen hat, so kann die Sache wohl nur auf Combination beruhen.

Aus Rom gibt ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ folgende interessante Nachricht: Im Vatican wurde insgesam vom Papste und sechs der angesehensten Cardinale — Simeoni, Vecchi, Monaco la Balletra, Sacconi, Martelli und Franzelin — eine Versammlung abgehalten, in welcher Pius der Neunte den Wunsch ausdrückte, es möchten alle Gründe für und gegen eine Abfindung des Papstthums mit Italien geprüft und betrachtet werden. Es wurden denn auch thatsächlich alle Vortheile und Nachtheile erwogen, die ein solches Ereigniß mit sich führen würde, und es ist dem Papste eine Art von Protocol unterbreitet worden, in welches die verschiedenen von den Eminenzen ausgesprochenen Ansichten aufgenommen wurden. Der ganze Fall hat im Cardinals-Collegium sowohl als im Vatican überhaupt eine große Aufregung hervorgerufen, da man sich nicht zu erklären weiß, was Pius den Neunten zu einem solchen Verfahren bewegen haben mag.

In Spanien hat der General Salamanca, der sich während dieser Session durch seine hartnäckige Feindseligkeit gegen den Marschall Martinez Campos bemerkt gemacht, am 10. d. M. einen Resolutionsantrag in der Kammer eingebracht, daß der Stand des Krieges in Cuba nicht befriedigend sei. Der Colonminister belämpfte diese Motion energisch und die Kammer votirte einstimmig einen Censur gegen den Antragsteller, welcher Tags darauf einen neuen Antrag einbrachte, der aber nicht mehr zur Verhandlung kam, da die Session der Cortes geschlossen wurde. Salamanca erklärte vor dem Schluß, er werde seine Motion auswärtigen Journalen einreichen, was einen allgemeinen Sturm der Entrüstung gegen ihn hervorrief.

Der Krieg.

Berliner Regierungskreise dementiren absolut die Meldung des Pariser „Memorial diplomatique“, daß Bismarck Friedensversuche Namens der Großmächte machen werde, sobald die Russen den Balkan überschritten hätten.

Die Russen legen den Kriegscorrespondenten so vielfältige Hindernisse in den Weg, daß die Mehrzahl von ihnen darauf verzichtet hat, den Feldzug weiter mitzumachen, und dieselben allmählich nach Bukarest zurückzuführen. Es ist unmöglich, Telegramme abzusenden und Briefe gelangen selten oder gar nicht an ihre Adresse. Bulgarien ist bereits von russischen Maraudern überschwemmt, gegen welche man beständig auf seiner Huth sein muß. Niemals noch hatte eine im Felde stehende Armee binnen so kurzer Zeit so viel zügelloses Gefindel hinter sich geschoben, das raubend und stehend einherzieht. Den Bulgaren wird einfach Alles weggenommen ohne daß dafür die geringste Bezahlung geleistet würde. Die rumänischen Spitäler sind bereits überfüllt mit Verwundeten. Dem Kriegsminister wurde ein Credit von 50,000 Francs zum Ankauf von hundert großen Ambulanz-Zelten eröffnet, und ein anderer von 790,600 Francs ist denselben zu Ausgaben für die rumänische Armee während des Monats Juli bewilligt worden. Ein erstes Bombardement zwischen Ruskisch und Giurgewo ist bevorstehend. Heute wird der Czar seine Residenz in Jzatschi aufschlagen. Die russische Regierung hat sechsen 1000 Paar Ochsen als Zugthiere für die Artillerie angekauft. Hojetti hat aus Anlaß der höchst traurigen Finanzlage der Stadt Bukarest seine Demission als Bürgermeister von Bukarest und Mitglied des Municipalrathes gegeben.

Im russischen Hauptquartier wird behauptet, daß die Plünderungen, welche in bulgarischen, von den Russen in den letzten Tagen besetzten Orten vorliefen, durch Zigeuner und roth anfällige Walachen verübt wurden.

Aus Zimniza wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Von Allem, was ich gehört habe, darf ich wohl den Schluß ziehen, daß man in bulgarischen Kreisen mit dem Uebergang, sowie dem Vordringen in Bulgarien nicht so zufrieden ist, als man allgemein anzunehmen geneigt ist. Gewisse hohe Officiere haben das Vertrauen verloren und wurden theils außer Dienst gesetzt, theils an Plätze von untergeordneter Bedeutung stationirt. Der Commandant eines Armeecorps hat unlängst wieder eine

„Wie, nicht in den Sinn? Und Sie schreiben mir doch, daß ich Ihnen nie wieder begegnen würde.“

„Weil ich Ihnen dann ausgewichen wäre, gnädiges Fräulein, sehr einfach,“ erklärte der Doctor Tröndlin, seinen Vorkammler streichelnd. (Fortsetzung folgt.)

Aus unserm Gemeindeleben.

Thomas Weinhold und Martin Schnurgrad.

(Schluß.)

Schnurgrad: Wer dagegen alle Bedürfnisse gleichzeitig übersicht und für jedes derselben im Voraus Fürsorge trifft und dazu uns für unvorhergesehene Fälle Etwas zur Seite legt, der wird wohl selten in Verlegenheit kommen. Das haben Verschwägertere als wir sind, längst eingesehen; darum entwerfen in allen Ländern Regierungen und Reichsvertretungen ihr Jahresbudget und die einzelnen Minister müssen mit den ihnen angewiesenen und bewilligten Mitteln ihr Auskommen finden. Was im Großen thatsam, nützlich und unerlässlich ist, wird es auch im Kleinen sein, und was sich ein Minister gefallen läßt, darf einen Gemeindevorstand nicht verdrängen. Was würdet Ihr denn sagen, wenn Eure Frau, meine liebe Frau Gwatterin sich ein einfaches, ohne Euch zu fragen, aus dem Geldschubbe bald für dieses, bald für jenes, was sie für nöthig hielt, Ausgaben machte, und Ihr soeben, wenn das Steuerquartal fällig geworden, Nichts mehr oder zu wenig zur Sicherung gegen den Steuerexceptor vorfändet? Würdet Ihr nicht sagen: Das darf nicht mehr geschehen, es muß im Hause ein Auge sein, das Alles überfliehet und ordnet, für Alles rechtzeitig fürsorgt. Ein Gemeindevorstand ohne Aufsicht aus dem Hufe nicht weiß, was er geladen hat und wohin er den fohren soll. Aber auch aus einem anderen Grunde ist, die Entwerfung und Einhaltung eines Jahresbudgets für Einnahmen und Ausgaben notwendig, damit nämlich eine Controle über die Gebahrung mit dem Gemeindevermögen möglich sei. Es liegt im Interesse eines Jeden gewissen-

hafte Beamten sich gegen jeglichen bösen Verdacht zu sichern und die Gemeindevorstellung, ja die ganze Gemeinde, der er dient, davon zu überzeugen, daß kein Kreuzer des seiner Debit anvertrauten Gemeindevermögens veruntreut oder verschleudert sei. Diese Einsicht in die Gebahrung mit dem Gemeindevermögen gewährt das Jahresbudget und trägt eben hiedurch dazu bei, daß der Gemeinfinn und das öffentliche Vertrauen genährt und gestärkt wird, während bisher nur Mißtrauen und Verdacht, gänzliche Vertrauenslosigkeit die Frucht der vor den Augen der Gemeinde verschlossenen gehaltenen Gemeindevorwaltung gewesen ist. Wo gibt es heute auch nur einen Bauern, der an der Ehrlichkeit seines Dorfammtes glaubt? Ja! der Schwärzer, welcher nahezu allen Ortsämtern in die Glieder saßt, als sich die Kunde verbreitete, daß sich der neue Herr Obergepän die Freiheit nehme, sämtliche Ortscaffen zu visitiren, war ein untrügliches Zeichen, daß das Mißtrauen der Gemeinden gegen die Verwalter ihrer Alodialcassen nicht ohne Grund gewesen ist. Ja! mein lieber Gwatter, Jahresbudget und strengere Ueberwachung des Gemeindevermögens ist eine Wohlthat für unsere Gemeinden. Die Freiheit der Ortsämter muß sogar noch mehr beschränkt werden durch die im Besetze vorgeschriebenen Gemeindestatute.

Die Abreise des Fürsten Karol in's Hauptquartier nach Pojana verzögerte sich durch allerlei Zufälle bis zum 13. d. Abends. Der Fürst blieb während dieser Zeit in Rajova. Obwohl noch andauernd Brückenmaterial von Krajova nach Kalafat und Cetate befördert wird, scheint in maßgebenden Kreisen der Donauübergang der Rumänen aufgegeben, da die Opposition dagegen im Lande immer stärker wird. Große Pferde- und Wagen-Requisitionen wurden angeordnet.

Eine Abtheilung rumänischer Cavallerie hat am 10. d. bei Bailesti eine Reconnoissance auf türkischem Boden unternommen. Die Türken wurden im Lager überrascht und zogen sich schleunigst zurück. Die Rumänen zündeten das Lager an und zogen dann ab. Bei Slobozia und bei Giurgewo wurden neue Batterien schwerer Calibers aufgestellt; dieselben erreichen die entsehrtesten Forts Ruskisch's.

Zwischen England und der Pforte werden Verhandlungen wegen Gallipoli als englischer Flottenstation gepflogen.

Die Gerüchte über Vermittlung wegen des Einlaufens der englischen Flotte in die Bistula-Bai werden dementirt. Unrichtig ist, daß Mr. Layard um die Bewilligung zum Einlaufen der Flotte in den Bosporus angehecht habe. Doch weiß man, daß ihre nächste Station Gallipoli sein wird. Nedid Pascha überbrachte in das Hauptquartier Abdul Kerim's die für die nächste Zeit für die Armee erforderlichen Geldmittel. Man spricht von 20 Millionen Pfaster. Die Berichte Abdul Kerim's lauten sehr zuversichtlich, die Mukhtar Paschas gehen dahin, daß sich die Russen in Asien in vollster Deroute befinden. Zwischen Hobard Pascha und der Regierung walteten Meinungsverschiedenheiten wegen der Abneigung des Marineministers gegen die Einreibung Fremder in den Dienst ob, doch bestätigte sich das Gerücht nicht, daß er seine Demission gegeben habe. Auf Kreta nimmt die Gährung zu. Die Proposition der Pforte, daß eine gemischte Commission eingesetzt werde, wurde abgelehnt und verlangt, daß eine solche Commission von hier aus nach Kandia gesendet werde.

Die „Agence Havas“ meldet: Man berichtet von neuerlichen Ausschreitungen, welche die Russen bei Gabrova und in der Umgegend von Kajelevo bei Nagrad begangen haben. Die Russen sollen Anstalten treffen, um die türkischen Streitkräfte vor Ruskisch anzugreifen. Eine große Schlacht steht in Bulgarien bevor.

Am 12. d., Früh, trat die Armee Achmed Cjib Pascha's aus ihrer Aufstellung zwischen Biela und Erstenil ohne vorherigen Kampf eine rückgängige Bewegung gegen die Rom-Linie an. Ursache derselben dürfte die Thatsache sein, daß die Russen die Zantra in ihrem Mittelwalde unterhalb Biela überschritten und hiedurch den Rückzug der Armee drohten. Am 12. fanden unbedeutende Artilleriegefechte bei Biela und Obirtenil statt.

In Albanien stehen gegenwärtig 38 Bataillone Türken. Suleyman befindet sich bereits mit Truppen und schwerem Geschütz bei Antivari. Fürst Nikita entließ einen Theil seiner Krieger zu Felzarbeiten.

Die türkische Armee in Anatolien wird sich für jetzt in der Defensive verhalten und einen Theil ihrer Truppen dazu verwenden, um das Grenzgebiet gegen Rußland zu besetzen. Sir Arnold Kernal, englischer Militär-Bevollmächtigter im Hauptquartier Mukhtar Paschas, wird in Konstantinopel zurück erwartet, um der englischen Vestschaft ausführlichen Bericht zu erstatten.

Die vor Kurzem erst begonnenen Befestigungs-Arbeiten auf der Straße Erzrum-Drussa wurden wieder eingestellt.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor: Budapest, 15. Juli. Die asiatischen Niederlagen Rußlands haben, wie „Pester Lloyd“ schreibt, abgesehen davon, daß sie das Vertrauen in die Widerstandskraft der Türkei wieder erweckt haben, auch eine weitere gute Folge gehabt. Sie haben einerseits den russischen Plan entfällt und vereitelt und andererseits gezeigt, daß die Pforte in Asien sowohl wie in Europa nach einem bestimmten Plane vorgehe. Rußland bezwecke in Asien keinen concentrirten Angriff auf die Türkei, um die türkischen Kräfte abzulenken und zu zerplittern, politisch aber den Zweck, möglichst viele Punkte zu besetzen und so lange besetzt zu halten, bis in Bulgarien Aehnliches gelungen und ein entscheidender Schlag geführt worden, um sich dann auf den Boden der vollendeten Thatsachen zu stellen und auf Grund des uti possidetis das occupirte Terrain für sich zu verlangen. Die türkische Absicht ging dahin, diesen Plan zunächst zu machen. Man ließ deshalb die Russen ruhig ihre Kräfte durch Besetzung möglichst vieler Punkte zerplittern, um sie dann mit wuchtigen Schlägen aus diesen zu vertreiben, den Plan der Besitzergreifung zu vereiteln und eine Wiederaufnahme des asiatischen Feldzuges überhaupt für so lange zu verhindern, bis die

unschuldische oder Communitätsfond mit seinen vielfachen Mündungen ins Wirthshaus nun ganz verstiegen wird. Ich wundere mich darüber nicht, daß Ihr mit Schärfer auf dieses früher nie verstiegene Delikt zurücksehnet und Euer verlorenes Paradies beklaget. Ich aber freue mich über diese endliche Wendung der Dinge. Wer ein Gemeindevorstand sein will, muß eben der Gemeinde und nicht sich selber dienen. Der Gemeinfinn allein ist würdig das, was Allen gehört, zu verwalten und der Eigennutz, der sich von anvertrautem Gut nun selber mähen will, taugt in kein öffentliches Amt. Es wird nun gut sein, wenn in Zukunft der Eigennutz keine Aussicht hat in einem Amte Befriedigung zu finden; es werden dann solche Männer um so leichter Zutritt zum Regimente finden, die da wissen, daß sie eine Last auf sich nehmen, wo das öffentliche Vertrauen sie in ein Amt beruft, die aber gleichwohl eine solche Last nicht von sich weisen, weil sie damit eine gemeinnützige Pflicht erfüllen. Es hat mir bisher immer verdächtig erschienen, wenn in gar manchen sächsischen Gemeinden um das Hanneksepter zwischen einzelnen Familien gestritten wurde, wie zwischen Hundem um ein Stück Fleisch. Man begehrte da eben den Lohn des Amtes und vergaß seiner schweren Pflichten. Jetzt hole das Amt den Mann, suche nicht der Mann das Amt; und man werde den geeigneten Mann leichter finden, wenn um den minder einträglichen Posten kein solches Andrängen sein wird, wie an einer reichgefüllten Krippe. Es hat mir oft im Herzen wehe gethan, wenn ich sah, wie schädlich das eigennützige Gebahren der meisten Amtsleute auf den Sittenstand der Gemeinden eingewirkt hat. Den größten Schaden stiftete dabei die Familien des Dorfschmalters selbst. Ihre Personen zunächst und an das süße Nichtstun, worunter ihre Arbeitskraft vernichtete, während der gemästete Leib sich blähte. Von den Vätern ging der üble Mist von dem Schauplatz schwinden und mit ihnen Macht und Genugthuung und Stütze plötzlich aufhören, da zeigte sich auf einmal der Verfall, des Unrechtes stets gerechte Strafe. Das ungerechte eigennützige Thun

Wienholb: Ich hätte Euch für einen klügeren Mann gehalten, als Ihr mir nach diesen Eueren Auslassungen zu sein scheint. Ich bin nun schon alt und werde voraussichtlich nicht mehr lange die Freuden der Detsobrigkeit genießen. Ihr aber seit jung und habt nicht geringe Aussicht ins Amt gewählt zu werden. Wollt Ihr dann dienen ohne Lohn und jeden Trunk Wein aus eigener Tasche bezahlen? Die bisherigen Gehälter der Detsobrigkeiten waren so klein, daß ohne die etwas reicheren Nebenportellen Niemand es für der Mühe werth gehalten hätte Amtmann zu werden der bloßen Ehre wegen.

Schnurgrad: Ah! nun erst merke ich, aus welchem Loch der Wind bei Euch pfeift. Die neue Ordnung der Dinge gefällt Euch zumest darum nicht, weil sie die Amtleute hindert für sich selber zu sorgen auf Kosten der Gemeinde, weil nämlich Einnahmen und Ausgaben in die Alodialrechnung aufgenommen werden müssen und der sogenannte

klimatechnische Verhältnisse natürlichen Curcurs bringen. Das türkische Vorgehen war offenbar ein wohl überdachtes und hat seinen Zweck erfüllt. Wenn die Pforte, wie es den Anschein hat, auch auf europäischen Gebiet so planmäßig vorgeht und aus diesem Grunde die russischen Truppen, welchen nur eine einzige Brücke als Rückzugslinie dient, in Bulgarien sich ausbreiten läßt, um sie dann mit kräftigen, von allen Seiten gleichzeitig unternommenen Offensivstößen aus den gewonnenen Positionen heraus und gegen die Donau zu treiben, so würde allerdings der „kranke Mann“ eine That vollbracht haben, die in der Geschichte ihres Gleichen zu suchen hätte.

Wien, 15. Juli. Die heute angekommene „Agence Generale Russe“ hält das serbisch-rumänische Bündniß durchaus nicht für unmöglich. Komme es zu Stande, so könne man im Voraus überzeugt sein, daß es in keinem Falle die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland alteriren werde. — „Muller'sche“ und „Golos“ bezweifeln die Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und England. Ersteres Blatt sagt, Oesterreich-Ungarn könne sich unmöglich von Rußland, Deutschland und Italien (!) loslösen, um mit einer auf dem Continente ohnmächtigen Regierung sich zu litzen. Wenn gleichwohl Graf Beust dafür thätig sei, so könne ihm das seine Stelle kosten.

Berlin, 15. Juli. Ueber den Stand des kaukasischen Aufstandes erhält die „National-Zeitung“ Nachrichten aus Tiflis, welche den russischen Meldungen direct widersprechen. Die Wächter und Tcherkessen am Schwarzen Meere, desgleichen die Keschier und Dagesthaner am Kaspischen See seien im vollen Aufstande, die einzige Straße von Wladikavkaz nach Tiflis sei noch frei. Tausende Anhänger der Regierung und zerstreute Russen seien als Opfer des Aufstandes gefallen. Die Jmans predigen, der Sultan habe geträumt, daß es Schwärmer vom Himmel regne, was eine allgemeine Erhebung der Bekenner des Islams bedeute. Die Regierung begnüge sich mit der Isolirung der insurgirten Stämme.

London, 15. Juli. Zwischen dem Cabinet von St. James und der Pforten-Regierung schweben Pourparlers über die Coequalität der Vordwärtsbewegung der englischen Flotte. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Pforte, wie es scheint, sich mit dem Einlaufen der englischen Flotte in die Dardanellen nur unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß England als kriegführende Macht erscheine. Dem Cabinet von St. James, welches bisher inmer erklärte, daß es eine eventuelle Action nur mit Rücksicht auf die englischen Interessen unternehmen würde, kann es aber nicht conveniren, daß der etwaigen Vordwärtsbewegung seiner Flotte von vorneherein der Stempel einer gegen Rußland gerichteten Action aufgedrückt werde.

Petersburg, 15. Juli. Vom Kaukasus wird gemeldet: General Alchajoff ergriff am 13. d. die Offensive; zwei Colonnen gingen aus Potwell und Tkwartscheli auf das rechte Ufer der Gniliska über, vertrieben den Feind aus seinen Verchanungen, warfen denselben hinter Mokura zurück; der Verlust der Russen ist unbedeutend.

Sistova, 15. Juli. Der Czar fuhr heute nach Tirmova. Auf der Fahrt dahin wurde er von Tausenden der bulgarischen Bevölkerung mit größter Begeisterung begrüßt. Ein Gerücht will wissen, daß die Ankunft der russischen Kaiserin in Bukarest angezagt sei. — Am Freitag besetzten die Türken Oltreniza, ohne Schaden anzurichten. Die Russen erwiderten das Feuer nur schwach.

Masgrad, 15. Juli. Russische Vorposten unterbrachen am Freitag bei Vetova d. n. Bahnverkehr zwischen Ruskisch und Varna. — Die Kosaken drangen bis Velizoi vor. — Die Türken begogen feste Stellungen bei Keilafoi. — Bei Ruskisch wird eine Schlacht erwartet.

Bukarest, 15. Juli. Das Belagerungscorps gegen Ruskisch steht unter dem Commando des Großfürsten Wladimir, in dessen Hauptquartier sich der Thronfolger befindet. — Großfürst Nikolaus geht mit 21/2 Corps über Tirmova, Schumla bei Seite lassend, direct gegen Adrianopol.

Zu Gruja werden Anstalten zum Donau-Uebergange getroffen, jedoch nur zum Zwecke der Masirung einer Bewegung. Die Division Mann, die heute bei Turnu-Magurelli steht, wird bei Sistova die Donau überschreiten und dazu die russischen Brücken benötigen. — Das Gros der rumänischen Armee geht bei Karabia über die Donau. Am 15. Nachts kam von Galatz durch Bukarest Material für neue Schiffe, mit der Bestimmung nach Salina, von wo das Material nach Karakal und Karabia gebracht wird. Das fünfte russische Armeecorps ist seit einigen Tagen im Lager von Banefso angekommen und marschirt nunmehr nach Sistova. Die Russen haben eine zweite Brücke über die Donau in einer Entfernung von zwei Kilometern gegen Turnu-Magurelli geschlagen.

Jzlatny, 15. Juli. Das Hauptquartier des Czars geht nach Zarewicz, südlich von Sistova. Bei Zimniza wurde eine zweite Brücke errichtet, die erste war ebevorstehend wieder unbrauchbar. Der Bau-Terrain der Eisenbahn Bender-Galatz ist mit vier Monaten festgelegt. Ein erstes Engagement soll bei Kladuci nahe Gbrowa stattgefunden haben. Beiläufig 15,000 Russen sollen auf die 6000 Mann starke Kosaken-Garde des 25,000 Mann starken türkischen Corps, welches die Straße Gabrova-Kezanul verteidigen soll, gestoßen sein. Die Russen stiegen angeblich mit großer Verlusten. Ein Zusammenstoß des vom Czarswitsch geführten Corps mit den Türken bei Pyrgos ist bevorstehend. Die Truppen,

Nachschübe werden u. Verwundeten.

Konstantinopel geben am 2. nannte Gouverneur u. Karls installirt. Die

Zu letzten Witz die Weisung zu erteil Monitors und Schiffe der Donau nicht mehr

Wien, 15. Juli. Die U. der panlawischen u. doch eine Weisung für folgenden Donau-Uebergang nur auf Erfindung. Mittelternen bezogen.

Wien, 25. Juli. Obwohl der Regierung bildet, Kündigung der engl. Beweis gefolgert wird redrethaltung des Sta des Freihandel Systemt gefügt sein soll, daß einer Hochfußgoll-Pol spruche mit den Jzret in beiden Reichshälften des von der Regierung sonnenen einen ungleiche gewesen wäre, die Gekannt die Ursache der unter den gegebenen Deputationen auf das sammenhang aller Aus zu machen. Allein de

Man darf billig genommene neue Ausd Auersberg, welches a durch seinen Sprechm selber den Raum für Reichshälfte wirklich n Ausnahme des Jzltar Reichsrathe vor. Man laut wurden, es hätte Fragen unter Einem g benden Schuld, die U welche auch der Aufm obwohl diese es nicht f Frage noch weiter zu d daß sich bezüglich der gen ergeben haben und selb genommenen Modificat Wortes „Bankgesellschaft Vice-Gouverneur gewä conslativen sein dürfte, schlossen wurde, und de Minorität befand.

bleibt nur die s Ministerium allerdings herigen Schlüssel den b entspreche. Von dieser jemals abzubringen sein denn keine Möglichkeit schafften. Die Steuer- die Export. Die Besteuerung aller Welt eine so ma Deshalb haben auch d gearbeitet, welche dem d Abgeordnetenhauses sind weil ihm der provisor Unrecht, nicht gefüllt. segeverlage zu gewinne dem Staate wirklich ein Zucker-Zulässigkeiten auf Verkaufslirung verbindet halten, aber die streitige bis 150,000 fl. herabzu dem den beiderseitigen 650,000 und nicht 1,0 Schlüßel wäre nicht mehr effectiven Steuerleistung

des Borgesetzten wirkt ab der gemeine Mann sich d Wird er dagegen in der Mächtige nicht duldet, da sich erlauben zu dürfen g in der Gemeinde, die alle strengere Ueberwachung j dem Gemeindevermögen z gehört, nicht länger gerade kann, die es zu beklühen u daß alle Dorfämter u eiferten, wie sie das ihre zu wahren, zu mehren u versüßten. Ich würde n ungen alle in einem of und derjenigen Gemeinde, Preis zuerkennen, welche wendung des Gemeindev Diejenige Gemeinde oder an Berichten fehlen laße, Gerichte der öffentlich gegeben werden. Wie n Gemeindefürere und Hengt fahren in der Schauplatz

— (Der Krieg u. gegeben und tragen jetzt ein von den Türken zu untersehe — Wer liegt u e ften, wer in dem jetzigen Krie ist nicht schwer zu entscheiden nger Russen, so liegen die R Russen weniger.“

(Ein „Spaßvogel“.) Um die Mitte des vorigen Monats kam der Bauer Franz Moudry in Wischlap in Diensten stehend, etwa 15 Jahre alte Hirtenknabe in der Nacht zum Bette des Bauers und verband ihm, daß Diebe in das Haus einbrechen wollten. Der Bauer stand auf, die Diebe schienen jedoch bereits entflohen zu sein. Früh fand man im Hause einen Drobrieff, das Haus wurde binnen einigen Tagen ausgeraubt und niedergebrannt und der Bauer mit der Bäuerin ermordet werden. Der Bauer bewachte sich für die nächste Nacht mit zwei geladenen Gewehren und legte sich auf den Boden schlafen. Als er am Morgen erwachte, waren nicht nur beide Gewehre, sondern auch der Hut von seiner Seite verschwunden und das Dach ausgebrochen. Beim Nachforschen fand man Waffen und Hut nebst neuen Drobrieffen in der Scheuer. Trotdem fast das halbe Dorf jede Nacht wacht hielt, fand man jeden Morgen frische Pöcher im Dache. Da lenkte sich erst der Verdacht auf den Hirtenknaben, der, ins Verhör genommen, die That eingestand. Als man ihn um den Grund seines Treibens fragte, gab er zur Antwort, es habe ihm Spaß gemacht die Bauern für Narren zu halten. Daß er für seine Spaßmacherei eine angemessene Belohnung, jedoch nicht in klingender Münze, bekam, versteht sich von selbst.

(Opfer der Liebe.) Es vergeht fast kein Tag in der Woche, der nicht irgend ein Liebesdrama mit mehr oder weniger tragischem Abschluß an's Licht fördern würde. Das neueste Liebesdrama wird aus Gzaßlau gemeldet. In dem Dorfe Kobilahawa gibt es eine kleine Schänke, und in der waltet des Wirthes Blaha Tochterlein, die liebliche Dorfschöne Anna. Sie hat gar manchem Landjunker den Kopf verdreht und immer ihr Herz der Liebe verschlossen gehalten. Der Forstadjunct Johann Sudanek aus Chlumka pflegte oft in dem benachbarten Wirthshause einzufahren, um sich an dem Anblick des nettischen Mädchens zu ergötzen. Das Blut wallte in des jungen Waldmanns Adern stets mächtig auf, wenn ihm Menschen den Bierkrug auf den hölzernen Schanitzsch vorsetzte. Der freundliche Blick des Mädchens riß ihn zu der Illusion hin, daß er Gefallen in ihren Augen gefunden habe und auf Vergeltung hoffen dürfe. Jüngst faßte der junge Mann Muth und legte der schüden Anna sein Liebesbekenntniß ab. Die nahm es leichtfertig hin und blieb für die Regungen des Forstadjuncten „kühl bis an's Herz hinan.“ Der verschmähte Liebhaber war von dem Augenblicke an schweigsam und schien mit der ganzen Welt abgerechnet zu haben. Vor einigen Tagen sah er das Mädchen mit einem anderen jungen Manne schäfern und sich lebhaft unterhalten. Das weckte in ihm den Dämon-Eifersucht und ließ ihn zu einem entsetzlichen Entschlusse kommen: das Mädchen und sich selbst zu erschießen. Letzten Samstag trat der mit Mordgedanken sich heruntragende Forstadjunct in die Schänke und ließ sich, wie gewöhnlich, ein Krügel Bier vorsetzen. Das Jagdgewehr legte er auf den Tisch nieder. Als Anna in die Bierstänke eintrat, feuerte er auf sie los und streckte das Mädchen mit einem Schusse nieder. Hierauf richtete er den Lauf der Waffe gegen sich selbst und durchbohrte sich mit einer Kugel die Herzgegend. Die beiden Leiden wurden in die Todtentafel des Dorfes übertragen. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Die Klagen der türkischen Regierung über Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten der Russen an friedlichen Einwohnern führen in der englischen Presse zu einer neuen Controverse. Derselben Blätter, welche im verfloffenen Herbst nicht Worte genug finden konnten,

um die türkischen Grausamkeiten zu geißeln, wenden jetzt ihre Bitterkeit auf, um das Verfahren der russischen Truppen zu entschuldigen. „Daily News“ schiebt die betreffenden Berichte allerdings von vornherein als Uebertreibungen und Verleumdungen an, und meint, beide Parteien hätten wohl nicht streng die Gebote civilisirter Kriegsführung beobachtet. „Es liegt indeß“, sagt das liberale Blatt, „Gefahr vor, daß dieser Kampf zur Herabdrückung der civilisirten Kriegsführung beitrage, welche bislang in stetiger Verbesserung begriffen war; und Neutralen kommt es zu, aufmerksam zu sein, und wenn die Gelegenheit sich bietet, gegen Unregelmäßigkeiten Einspruch zu erheben.“ — Die „Times“ läßt es sich viel mehr als „Daily News“ angelegen sein, Ausschreitungen der Russen zu beschönigen. „Was die behauptete Verstimmlung Todter anbelangt“, sagt das leitende Blatt z. B., „so sollte wiederum die türkische Regierung die letzte sein, zu behaupten, daß ein Staat für Alles verantwortlich ist, was ein Bösewicht oder Wahnsinniger im Zustande der Trunkenheit begeht.“ Diese und ähnliche Commentare tragen der „Times“ nun einen heftigen Angriff ihres alten Gegners, der „Pall Mall Gazette“ ein, welche sagt: „In Anbetracht der Spalten über Spalten, welche im letzten Herbst individuellen Acten der Barbarei gewidmet wurden, bekennen wir, entsetzt und angeekelt zu sein durch die Leichtfertigkeit, mit welcher man sich mit diesen Anklagen gegenwärtig abfindet. Zum Ueberdruß wurden wir davor gewarnt, die Türken zu ermahnen.“ Was für eine Ermuthigung muß es für die Russen sein, diesen Feldzug in „circassischen Styl“ durchzuführen, wenn sie sehen, daß dieselben Leute, welche ihren Verstand über die bulgarischen Grausamkeiten verloren, bereit sind, alle Klagen über russische Grausamkeiten mit einem einfachen Kopfschütteln über „die unvermeidlichen Schrecken des Krieges abzupeifen.“

Theater.

„Die Auswanderung der Salzburger Protestanten“ hat leider das Publicum nicht zur Einwanderung in das Theater gelockt, und das ist im Interesse des Beneficentian zu bedauern. Das Stück enthält, wie alle historischen Stücke A. Müller's, eine Reihe unwahrscheinlicher Situationen und ungläublicher Dialoge, allein es ist doch von einer geschickten Hand und bringt einige pathetische Scenerien, welche in der Regel ihre Wirkung nicht verfehlen. — sah man es doch auch gestern bei dem für Glaubensdifferenzen glücklicherweise so indifferenten Hermannstädter Publicum.

Die bedeutendste Figur des Stückes ist „Nupert Stuhlheber“, der unglückliche Anhänger der neuen Lehre. Herr Grünberger hat dieser Rolle, wie wir schon, viel Fleiß und Studium gewidmet, und es gelang ihm denn auch, sich in ihr geltend zu machen, zumal in dem Dialog mit dem Erzbischof war der Vortrag zu loben.

Der Vertreter des Katholicismus Erzbischof-Fried hätte zwar den stolzen Kirchenfürsten noch etwas mehr markiren können, war aber trotz dessen bedeutend noch Cavalier, als die ihn umgebenden Aristokraten. — Herr Niede brachte als Gesandter des Preußenkönigs die Grobheiten, welche A. Müller ihm in den Mund gelegt, mit Anstand an ihre Adresse.

Von den Damen ist Frau Etterich zu nennen, welche die „Stuhlheberin“ vortrefflich gab, und Fräulein Anselm, welche die verschiedenen Seelenstimmungen „Veronica's“ mit Geschick zum Ausdruck brachte.

Von den übrigen Mitwirkenden erwähne ich last but not least den Chor, welcher hinter den Coulissen erklang, — es ist das wohlgerichtet nicht etwa der „Chor des Theaters gewesen“, den Liebe zur Pflicht zurückgeführt hätte, sondern Dilettanten waren es, welche unter Meister Böndel's erprobter Leitung ihre Stimmen zusammenklingen ließen im maritimen „Lutherlied“.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. Juli. Weizen per Sack, bester Qualität fl. 9.60, mittlerer fl. 9.10, mindster fl. 8.60; Hafer, bester fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, mindster fl. 7.—; Korn, bester fl. 5.80, mittlerer fl. 5.30, mindster fl. 4.80; Gerste, fl. 6.—; Hafer, bester, fl. 4.—, mittlerer, fl. 3.70, mindster fl. 3.40; Ankerfl. fl. 6.—; Erdäpfel fl. 4.—; — Mandelmehl per 50 Kilo fl. 10.50, Semmelmehl fl. 10.—, Weizenmehl fl. 9.50, Schwarzmehl fl. 9.—, — Erbsen pr. Liter fl. 24, Rindfleisch fl. 24, Ferkel fl. 10, Gänse fl. 16.—, — Gänse pr. 50 Kilo fl. 70 bis 80; — Brennholz per Kubikmeter bates fl. 3.—, gemischtes fl. 2.50; — Kernen per Kilo fr. 72.—, — Seife fr. 46, Rindfleisch fr. 42.— Der Schnitt hat bereits begonnen und schreitet unter sehr günstigen Witterungsverhältnissen erfreulich vorwärts; nach bisher vier eingegangenen Nachrichten soll das neue Weizen- und Kornproduct von besonders vorzüglicher Qualität sein. Auch heute war der Markt mit Cerealien, bei der bringenden Hitze, nur mittelmäßig besetzt, die Preise halten sich zwar noch immer hoch, bieten aber baldigst, wenn einmal neue Waare zum Plage gelangt, einen bedeutenden Rückschlag erhalten, obwohl zwar die alten Vorräthe sozusagen beinahe gänzlich vergriffen sind.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

VI. Abonnement. Mittwoch den 18. Juli: 11. Vorstellung.

Ein Telegramm vom Kriegsschauplatz.

Auf vielseitiges Verlangen: Der Urlaub nach dem Papstentzug. Komische Operette in 1 Act von Camouche & Melesville. — Deutsch von E. Trenmann.

Ausreden lassen.

Original-Auspiel in 1 Act von Benedit.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Dr. Joachim Gajago, I. Soubod-Regimentsarzt, von Klausenburg; D. Gal, Grundbesitzer, von Mieskale; Julius Teufel, Apotheker, von Leisnisch; Ignaz Kriehaber, Albert Dirlowitz, Kaufleute, von Wien; Leopold Klein, Reisender, Alexander Joos, Fabriks-Disponent, von Prag.

Telegr. Wiener Cours vom 17. Juli 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, and various exchange rates.

3. 1800/1877. [480] 3-3

Concurs.

In der Gemeinde Sáros, Groß-Schenker Stuhlrichterbezirks, ist die Ortsnotär's-Stelle zu besetzen. Der damit verbundene Jahresgehalt besteht in 400 fl. ö. W. nebst freier Wohnung und einem Holzloose. Die Bewerber, welche ihre Befähigung und die Kenntniß der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache nachzuweisen haben, wollen ihre instruirten Gesuche bis zum 1. August 1877 beim Groß-Schenker Stuhlrichter-Amt überreichen. Groß-Schenk, am 10. Juli 1877.

Das Groß-Schenker Stuhlrichter-Amt.

3047/1877. [502] 1-2

Alisp.

Arlejtési hirdetés.

A sárkány-sínaki megyei uton Vaadnál egy 56 méter hosszú hid építése a m. kir. közlekedési ministeriumnak folyó évi julius hó 2-én 7516. szám alatt 3784 ft. 75 kr. kézzel, és szükséges kézi ugy fuvar erd igénybe vételével engedélyeztetvén, a kivétel biztosítása czéljából folyó évi julius hó 26-án, délelőtt 10 órákor, kizárólag irásbeli zart ajánlat fog tartani.

Az ajánlatok szabályszerű belyeggel és vállalati összeg után 5%-toli ovadékkal ellátva — az árengedési vagy felhizetést szóval és betűvel világoosan kiírva — senntebb napon délelőtt 10 óráig Fogaras megye alispáni hivatalánál benyújtandók, később érkezett, vagy nem kellőleg felszerelt ajánlatok figyelmen kívül hagyatnak.

A művellet a rendes hivatalos órákban a megyei kir. építészeti hivatalnál megtekintethők Fogaras, 1877 julius hó 14-én.

Fogaras megye alispánja.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

- List of legal citations and court proceedings, including names like Talmöcker, Wolf, and various court dates.

Die Musik des 31. Infanterie-Regiments hat mehrere alte, jedoch brauchbare Blas-Instrumente zum Verkaufe.

Anzukaufen bei der Musik in der großen Infanterie-Caserne am Hermannsplatz. [479] 3-3

Verloren

wurde auf dem Wege vom großen Ring durch die Gellauergasse unter die Erden eine goldene Broche; der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen entsprechende Belohnung bei Jeweller Schwabe, Gellauergasse, abzugeben. [504] 1-1

Gesucht

wird ein Practicant, mit guten Schulzeugnissen versehen, im Schnittwaaren-Geschäfte bei

E. Rösler, Hermannstadt. 1-4 [503]

Auf dem evangelischen Pfarrhof in Schönberg, Schenker Kirchbezirk, werden

Knaben

zur Vorbereitung in die vierte Gymnasialklasse in Unterricht, Quartier und Kost genommen. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

Anzeige.

Entschepfertiger beehrt sich hiemit einem hochgeehrten p. t. Publicum anzuzeigen, daß er mit heutigem Tage eine praktische Musikschule in's Leben treten läßt, wozu er von denjenigen Eltern, Erziehern u. d. Willens sind, ihre Kinder in diesem Fache ausbilden zu lassen, um geneigten Zuspruch bittet.

Michael Graf, Musiklehrer. 2-2 [499] Salzgasse Nro. 21.

Citationen-Kundmachung.

In der Gellauergasse, Haus-Nro. 49, werden Montag den 23. Juli l. J., Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, und den nächstfolgenden Tag verschiedene Meubeln und Einrichtungsstücke, ein schönes Clavier, Spiegel, Porcellain, Glaswerk, Küchengeräthe und sonstge viele uneingetheilte Gegenstände im Wege freiwilliger Citation an den Meistbietenden verkauft werden. [478] 2-3

Die Knaben-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

J. F. Csöndes in Oedenburg, welche ein Gymnasium, eine Real- und eine Normal-Schule umfaßt, eröffnet am 3. September d. J. ihren XII. Jahreskurs. Für deutsche Zöglinge ist die Unterrichtssprache deutsch.

Auf briefliche Anfragen werden Programme, sowie das Institutbild bereitwilligst zugefendet. Einschreibungen täglich. [500] 1

Advertisement for Braunschweig lottery: Glück auf nach Braunschweig! 8 Million 494,500 Mark. Includes details about prizes and terms.

Faschhölzer

werden in größeren Partien zu kaufen gesucht. Offerten franco Wien unter Chiffre: „Faschhölzer 2915“ an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp., Singerstrasse 8, Wien. [497] 1-3

Französ. Sodawasser-Apparate,

vorzüglichster Construction (Apparat Gazogene-Briest), à 1, 2, 3 und 4 Bouteillen-Inhalt, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Galanteriewaaren-Handlung des

J. S. Winkler, Seltnergasse 12. [474] 3-3

Advertisement for Akademie für Handel und Industrie in Graz. Includes details about courses and enrollment.

Advertisement for Glückliche Wissenschaft Mathematik! Includes details about a mathematics course and contact information.

Small advertisement for Th. Steinhäusser, mentioning books and subscriptions.

Mr. 168.

Der von der ungenommene Standpunkt... (Continuation of text from the left page, partially cut off).

Die junge Gräfin... (Continuation of text from the left page, partially cut off).